

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1904

325 (16.7.1904) Mittagsblatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf.,
in das Haus gebracht: 3 Mark,
durch die Post ohne Zustellgebühr: 2 Mark 80 Pf.
Vorabbezahlung.

Spezialstunde der Redaktion:
Borm. 1/10-1/11 Uhr
Nachm. 1/5-1/6 Uhr
(Telefonanschluß Nr. 400).

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die einseitige Kolonnetze
über deren Raum 15 Pf.,
für auswärtsige Inserate
30 Pf., Restamtsgebühren 60 Pf.

Inseraten-Annahme
in der Geschäftsstelle
der „Badischen Landeszeitung“, Karlsruhe i. B.,
Hirschstraße Nr. 9, (Telefonanschluß Nr. 401), sowie in
allen bekannten Annoncen-
Expeditionen.

Nr. 325

Karlsruhe, Samstag, 16. Juli 1904.

Mittagsblatt

Zwischen Schule und Waffendienst.

Wald werden 100 Jahre verlossen sein, daß Fichte in seinen vierzehn Neben an die deutsche Nation dem deutschen Volke Mittel und Wege zu zeigen versucht hat, wie es durch einen grundlegenden und umfassenden Erziehungsplan aus seinem Elend wieder emporsteigen könne und fähig werde, sich und anderen ihre zukünftigen Geschicke zu bestimmen. Die beiden Hauptziele aller Erziehung sei die Erhaltung des Staatsganzen und damit des Wohlwollen der Staatsbürger; die Erziehung zur Selbsttätigkeit und zur Einsicht in die Aufgaben und das Wesen des Staates sind heute noch dieselben, wie sie seiner Zeit Fichte dem Volke, den Gebildeten, den Fürsten vor Augen gestellt hat.

In einem lehrreichen Aufsatz des bereits erwähnten vortrefflichen Werkes „Wehrkraft durch Erziehung“, herausgegeben von E. v. Schendendorff und Dr. Gust. Lorenz (Weigand, Leipzig), versucht Dr. Georg Kerchensteiner, Stadtschulrat in München, darzutun, daß die Zukunft des Staates zu einem erheblichen Teile davon abhängt, ob mit allen verfügbaren Mitteln dafür gesorgt wird, daß die Unterrichtsrichtungen nicht bloß mechanische Fertigkeiten und den Anfang von Wissen“ erzielen, nicht bloß wirtschaftliche Brauchbarkeit und allgemeine Bildung an sich, sondern daß die Erkenntnis der Pflichten sich vor allem auf das Wesen und die Bedeutung des Staatsganzen richte, daß der religiöse Sinn nicht nur die Ehrfurcht vor dem, was über uns ist, ins Auge fasse, sondern auch, wie es Goethe in seiner pädagogischen Ordnung dargestellt, die Ehrfurcht vor dem, was um uns ist, erwecke und fördere, und daß insbesondere endlich die großen Massen nach ihrem Ausstritte aus der allzu früh abschließenden Volksschule nicht mehr weiter dem Spiele des Zufalls in ihrer ferneren Erziehung völlig schrankenlos überlassen bleiben. Von allen diesen Erziehungsfragen drängt sich die letztere als die brennendste auf. Mit dreizehn oder vierzehn Jahren treten alljährlich gegen eine Million deutscher Knaben aus der Schule, und vom ersten Tage, wo sie zum ersten wohlgeartet, an Disziplin und Ehrfurcht gewöhnt, das schützende Dach ihres bisherigen Erziehungsheims verlassen, sind die meisten in dem bitteren Kampfe des nun beginnenden Erwerbslebens in Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft beinahe schlußlos den verjüngten Einflüssen preisgegeben. Noch ist die Erziehung und Ausgestaltung von Fortbildungsschulen in den deutschen Ländern im wesentlichen unter die Einsicht und in das Belieben der Gemeinden oder gar privater Verbände gegeben. Heute ist beinahe die einzige treibende Kraft für ihre Gründung der wirtschaftliche Egoismus des Landes oder der Gemeinden. Daß über dem Nützlichkeitsgrunde der höhere Gesichtspunkt der Staatswohlthat die ganze Schulausgestaltung durchdringen muß, kommt nur wenig in den mannigfachen Schulen dieser Art, die Deutschland ziert, zur Erscheinung.

Kerchensteiner weist dann auf die Methode hin, nach der verfahren werden müsse, um die Aufgabe zu lösen, die er mit Recht für wichtig hält. Nicht die Einführung eines Unterrichts in Verfassungsgeschichte, Volkswirtschaft, Geographie, Ethik, meint er, nicht gelehrte Sprüche und abstrakte Deduktionen sind es nach ihm, durch die wir das Interesse des Schülers zu fesseln vermögen, sondern immer und überall muß es ein Unterricht sein, der an das historische Gewordene und Werden angeknüpft und in allerdings systematischer Entwicklung an hundertfältigen, lebensvollen, konkreten Beispielen die Entwicklung der wichtigsten sozialen Fragen, die Bedeutung des Interessenkampfes zwischen Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, die Entstehung der großen Handels- und Verkehrsfragen, die Bedeutung militärischer und politischer Macht in dem Daseinsstreit der Nationen, die mannigfache Abhängigkeit nicht bloß der einzelnen Berufe, sondern auch der Staaten untereinander, die zerstörende Wirkung der Selbstsucht und des Mangels an gesundem politischen Sinn aufdeckt und der zeigt, wie gewisse bürgerliche Tugenden, politische Verstandnis und Nationalbewußtsein oft kleine und schwache Staaten aufrechterhält, während große, mächtige Reiche ohne diese Eigenschaften zugrunde gehen. Dabei

würde immer der beste und am leichtesten verständliche Weg derjenige sein, der sich an die Entwicklungsgeschichte und den Entwicklungskampf aller der Fragen hält, die uns heute beschäftigen und der jenen unseligen Wahn des internationalen Weltbürgerturns in einer Zeit zu zerreißen imstande ist, wo überall noch unter den Staaten das grausame Geheiß von dem Rechte des Mächtigeren herrscht.

Als im Jahre 1894 den Gemeinden des Kantons Aargau das Recht eingeräumt wurde, allenfalls die Werktagsschulpflicht mit dem fünfzehnten Lebensjahre aufheben zu lassen, haben sich von 388 Gemeinden des Kantons 319 für die Befreiung der Kinder erst nach dem zurückgelegten 16. Lebensjahre entschieden. In ähnlicher Weise haben die Gemeinden der Kantone Bern und Gené bei der Bemessung ihrer Schulpflichtzeiten einsichtsvoll gehandelt, und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dieser Kantone ist nicht nur nicht gesunken, sondern hat sich allenthalben wesentlich gehoben.

Seute ist es zum Lösungswort geworden, daß die Fortbildungsschulen nach dem Verufe zu organisieren seien. Gewiß! Aber auch nach dem höchsten Verufe, den alle Bewohner des Staates ohne Ausnahme haben, nach dem Verufe des Staatsbürgers. Wir kommen damit in keinerlei Widerspruch mit jenen, die für den Handwerker sein Handwerk, für den Bauern die Landwirtschaft, für den Kaufmann den Handel in das Zentrum des gesamten Unterrichts stellen. Aber es gibt einen Landwirtschafts-, einen Handels-, einen Gewerbe-, einen Industriebetrieb ohne Rücksicht auf die vaterländischen Interessen und einen solchen mit Rücksicht darauf.

Tritt der Jüngling aus der Zwangsfortbildungsschule, wie sie Kerchensteiner vorschreibt, aus, so bleiben im allgemeinen noch zwei bis drei Jahre bis zum Eintritt in den Waffendienst unausgenützt in Hinsicht auf die staatsbürgerliche Erziehung, die erst mit dem Eintritt in den Waffendienst, wenn auch nun in ganz anderer und nicht immer genügender Art und Weise, wieder einsetzt. Diese Lücke wenigstens für die Tüchtigen auszufüllen, ersieht dringend geboten. Auch in allen Fach-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen empfiehlt der Verfasser einen Unterricht über Wesen und Aufgaben des Staates als unerlässlichen Bestandteil der Gesamtorganisation anzuschließen, wie an den Fortbildungsschulen.

Daß an solchen Schulen derartige Einrichtungen notwendig und möglich sind, zeigen uns Frankreich und die Schweiz. Im Unterrichtsprogramm der Kunst- und Handwerkerhochschule zu Bern ist schon vor zehn Jahren ein Kursus über Vaterlandskunde eingeführt worden. Neben gelegentlicher Wiederholung aus der politischen Geschichte des Vaterlandes erstreckt er sich vor allem auf Betrachtungen über den Gemeinwesen, Kantons- und Bundeshaushalt, über die Tätigkeit der gesetzgebenden, administrativen und richterlichen Behörden, über Rechte und Pflichten des Schweizer Bürgers, über die Produktionsfähigkeit des Landes, über dessen Gewerbe und Industrie, über die Handelsbeziehungen zum Ausland. In Frankreich besteht, wie alle Deutschen wissen, die mit den großen Erziehungsfragen unseres Volkes sich befassen, kaum eine Fachschule, kaum eine Lehrverfäße, die nicht neben vaterländischer Geschichte instruction civique, droit usuel und économie politique in ihr Lehrprogramm aufgenommen hätte.

In Deutschland wird die Notwendigkeit, zwischen Schule und Waffendienst den heranwachsenden Staatsbürger nicht vernachlässigen zu lassen, immer mehr erkannt. Die Kerchensteinerischen Darlegungen dürften hier vielfach willkommen geheißen werden und nicht auf steinigem Boden verhallen.

Das Verfassungswerk im sicheren Hafen.

Karlsruhe, 15. Juli.

Der heutige Tag darf als einer der wichtigsten in der Geschichte des badischen Landtags bezeichnet werden. Die Einmütigkeit, mit der die zweite Kammer den Verfassungsvorlagen zugestimmt hat, ist eine politische Tat, deren Tragweite und Bedeutung wohl erst in den nächsten Jahren klar überschaut werden kann. Das eigentliche Verfassungsgefeß

hat zwar keine Schwierigkeiten mehr, nachdem die Erste Kammer die Hauptsteine des Anstoßes aus dem Wege geräumt hatte; wohl aber tauchten da und dort Zweifel auf, ob die beiden großen Parteien sich nicht zu guterletzt wegen der Wahlkreiserteilung in die Haare geraten würden. Glücklicherweise war diese Befürchtung unbegründet. Sämtliche Parteien gaben einen schönen Beweis politischer Einsicht und Mäßigkeit, indem sie alle Sonderwünsche in den Hintergrund treten ließen. So wurden schließlich in kaum mehr als zwei Stunden, sämtliche Vorlagen verabschiedet.

Baden erhält nunmehr eine freiheitliche Verfassung, wie sie kein anderer deutscher Staat aufzuweisen hat. Die zweite Kammer ist im Gegensatz zu Württemberg eine reine Volkskammer, ohne jegliche Privilegien, und baut sich auf der Grundlage des allgemeinen, geheimen und in Zukunft auch des direkten Wahlrechts auf. Aber auch die Erste badische Kammer erhält von jetzt an einen mehr demokratischen und wahrhaft vorläufigen Charakter dadurch, daß zu den Vertretern des großherzoglichen Hauses, den Standesherrn, den acht Vertretern des grundherrlichen Adels und dem Erzbischof bzw. dem evangelischen Prälaten in Zukunft eine größere Zahl bürgerlicher Elemente hinzutritt: nämlich sechs von den gesetzlichen Berufsvertretungen (Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern) zu wählende Abgeordnete, drei Bürgermeister, die aus den Wahlen ihrer Körperschaften hervorgehen, sowie ein Vertreter der Kreisausschüsse. Die heutige Abstimmung, durch die die Erfüllung eines in letzter Zeit immer dringlicher gekündigten Wunsches des badischen Volkes auf Einführung des unmittelbaren Wahlrechts erreicht worden ist, gewinnt dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß sie nahezu einstimmig war; nur die Sozialdemokraten stimmten gegen das Verfassungsgefeß.

Es war ein feierlicher Moment, als sich zunächst der Berichterstatter und dann nach einander die Fraktionsredner und der Staatsminister erhoben, um ihrer Freude und Begeisterung über das glückliche Zustandekommen des großen Reformwerks Ausdruck zu geben. An Weisheit wurde dabei nicht gespart. Die Berichterstatter und Vorsitzenden der Verfassungskommissionen beider Häuser, die Erste Kammer, die Fraktionen, die Regierung, speziell Staatsminister v. Prauer, Minister Schemmel und Geh. Oberregierungsrat Glöckner und insbesondere auch der Großherzog wurden mit Lob und Anerkennung von allen Seiten förmlich überschüttet.

Das Landtagswahlgefeß und die Wahlkreiserteilung wurden ohne nennenswerte Erörterung einstimmig angenommen. So ist denn die verantwortungsvolle und schwierige Arbeit glücklich zu Ende gebracht. Damit ist eine Streitfrage, die seit über dreißig Jahren die Gemüter erregt und politische Gegensätze hervorgerufen hat, einer friedlichen Lösung zugeführt, ein in weiten Kreisen der Bevölkerung lang gehegter Wunsch erfüllt worden. Beide Häuser der Ständeverammlung, schreibt das Regierungsorgan, haben sich dadurch den Dank des Landes wohl verdient. Mögen sich die Hoffnungen, die der 15. Juli erweckt, erfüllen zum Wohle des Landes!

Politische Uebernacht.

Karlsruhe, 16. Juli.

Die Freiwillige Flotte.

Die Nachricht, daß drei Dampfer der Freiwilligen Flotte, offenbar zum aktiven Dienst bestimmt, von Odessa nach dem Mittelmeer ausgelaufen sind, lenkt die Aufmerksamkeit auf diese eigentümliche Zwitterschöpfung, die der Zwang der Umstände an den Küsten des Schwarzen Meeres hervorgebracht hat. Der Friede von Paris hatte, woran die „Alln. Ztg.“ erinnert, Rußland die schwerste Demütigung zugefügt: Nicht nur wurden das Schwarze Meer und die Enge der Dardanellen den Flotten aller Nationen verschlossen, sondern der Zar durfte auf jenem Binnenmeer, das zur Hälfte von seinen Gebieten umspannt wird, überhaupt kein Kriegsschiff mehr halten. Der deutsch-französischer Krieg von 1870/71 brachte zwar, wie den Italienern Rom, so den Russen die Aufhebung dieser fast unerträglichen Beschränkung. Kriegs-

Irrende Seele.

Novelle von Margarethe Berger.

11

Nachdruck verboten.

Cäcilie schüttelte das Haupt, da traf sie plötzlich ein Bild, der wie ein Blitz ihr Walthers Geheimnis enthüllte. Die Erkenntnis desselben erschütterte sie zuerst derartig, daß sie sprachlos vor sich hin schaute und wie im Traum nur murmelte: „Es kann nicht sein!“

„Doch es ist so,“ begann der junge Mann, „haben Sie denn nie geahnt, welche Gefühle ich für Sie hegte, die kaum erstanden mit Niessengewalt wuchsen und mein ganzes Herz gefangen nahmen. Ja, Cäcilie, ich liebe Sie stets und nun, in dem Augenblick, da Sie mein Geheimnis erkannt haben, bekenne ich auch meine Liebe laut.“

„Oh, Waltherr, schweigen Sie! Nie kam zwischen uns beiden von Liebe die Rede sein, nie — denn mein Herz ist nicht mehr frei,“ flüsternte das Mädchen erschrocken und bedeckte das glühende Angesicht mit beiden Händen.

„Ich ahnte es, und doch konnte ich meiner Liebe für Sie nicht Einhalt gebieten, sie hat mein Herz so voll und ganz erfüllt, daß sie nie daraus verschwinden wird.“

„Aber Waltherr, wie soll das enden!“ Das sonst selten beunruhigte junge Mädchen war durch diese Entdeckung vollständig aus ihrem inneren Gleichgewicht gebracht, die heftigsten Vorwürfe gegen ihre eigene Gebundenheit drängten sich auf die Lippen, als sie Waltherr so traurig und niedergeschlagen vor sich sitzen sah. So betrachtete sie es wie eine Erleichterung, als Alwine zurückkehrte und der junge Mann sich entfernte. — Sie fühlte sich außer Stande, noch weiter bei Bereitung der Kuchen zu helfen und zog sich in das kleine Douboir zurück, wo sie auf dem Divan liegend, angezogen vor sich hin grübelte. Sie überhörte das nochmalige Anschlagern der Glocke und fuhr erstaunt in die Höhe, als die Tür sich öffnete und Herr Norder über die Schwelle trat. Vergewisserte sie sich, die feuchten Augen zu verbergen und sich so zu setzen, daß der Schatten der Lampe sie verhüllend bedeckte, der überraschende Besucher hatte die verräterischen Spuren schon wahrgenommen und sein Blick glitt prüfend über sie hinweg. Er sah an dem lebenden Mund, an den zitternden Wimpern, an den wie im Nebelfogel schwimmenden Augen, daß irgend ein erregendes Ereignis durch die Seele des Mädchens geklirrt war. Dennoch blieb er ruhig und gelassen und es schien, als bemerkte

er ihre Aufregung nicht. Seine tiefe, warme Stimme klang angenehm an ihr Ohr, nach und nach befähigte sich der Sturm in ihrem Innern und ihre Mienen beruhigten sich.

Bei seiner Verabschiedung sagte Cäcilie dankbar: „Wie gut Sie sind, Hans, mich so aufzuklären, haben Sie vielen Dank.“

Die bloße Nennung seines Namens genigte, um dem Mann das Blut rascher in Bewegung zu treiben. Sollte sein beharliches Verben doch endlich von Erfolg begleitet werden? Sollte Cäcilie doch ihm endlich zugeneigt werden?

VII.

In weichen, dichten Floeden fiel der Schnee auf die Straßen hinab, umhüllte maledisch mit weißer, warmer Decke die Häuser und Ballone. Lilli stand am Fenster ihres Douboirs und schaute dem wilden Reigen der Kinder des Winters zu. Ihr Gesicht trug einen nachdenklichen, fast düstern Ausdruck, die dunklen Brauen finster gefaltet, stand sie regungslos da. Wählich fuhr sie erschreckt zusammen, denn Cäcilie war, unhörbar auf den weichen Teppichen einhergehend, neben sie getreten und sagte nur: „Wie? Noch nicht im Festgewand? Es ist gleich vier Uhr und der Professor und Waltherr sind pünktliche Gäste. Geh, mach' Dich schnell schön.“

Die Angeredete wandte sich um, und sah erstaunt in der Schwelgerin Angesicht und an deren Gestalt entlang: „Du hast Dich ja geschmückt wie eine Braut, ganz in weiß mit schmachtenden Tereolen,“ bemerkte sie.

„Aber Lilli, heute ist ja Weihnachten, ein großer Festtag und infolgedessen gehört auch ein Festgewand dazu. Folge nur meinem Beispiel und die Feststimmung wird auch noch kommen.“ Lachend zog sie Lilli in ihr Schlafzimmer, wo sie ihr geschäftig ein Kleidungsstück nach dem andern zureichte.

Ein weißseidenes Kleid mit weißem, schimmernden Seidenbesatz wurde gewählt, dazu einige rote, brennende Rosen in den dunklen Locken und an dem spitzen Ausschnitt der Taille befestigt. Eine schmale, goldene Kette, an der wie Taurotzen eckige Brillanten glänzten, umschloß eng den Hals, hob den wundervollen Ansatz der Schultern und des Kopfes hervor. Das Weiß, die Eitelkeit waren bei dem Ankleiden in Lilli erwacht, von jeher war es ihr größtes Vergnügen gewesen, sich in weiße Seide zu kleiden und die Last des Goldes auf sich zu fühlen. Sie mußte, daß diese Leidenschaft sie in ihr Verderben getrieben hatte, sie verachtete sich deshalb und doch erreute sie sich stets, auch nach Stunden der herbsten Verzweiflung, der bittersten Selbsterkenntnis, an dem Blitzen der Sterne, an dem weichen Fall des Atlas und an dem

Mauschen der Seide. Ihre vorher so ernste Stimmung heiterte sich auch, die großen, prachtvollen Augen leuchteten und mit sichtbarem Vergnügen ließ sie sich schmücken. Der Geliebte sollte heute kommen, sie wollte schön sein, wollte ihm gefallen und ihm das beste Wort, welches schon seit dem ersten Abend ihres Wiedersehens auf seinen Lippen schwebte, doch von geheimnisvoller Macht stets zurückgehalten wurde, entreißen. Seit dem einen kühn braunte das Feuer einer rasenden entseelten Leidenschaft in der Brust des Weibes, all ihr Sinnen und Trachten war darauf gerichtet, aus Gerhard das wieder zu machen, was sie vor zehn Jahren an ihm befehlen hatte, einen glühenden, nach ihrer Liebe und Neigung schmachtenden Bräutigam. Deshalb schmückte sie sich heute mit besonderer Kunst, und während ihre ringbedeckte, sorgsam gepflegte Hand die weiße Fuderquaste über die Wangen gleiten ließ, sanken die Geister der Vergangenheit, die Einlaß begehrend an ihr Herz geklopft hatten, wieder in das dunkle, alles wohlthätig verhüllende Grab der Vergessenheit zurück.

Erregt ging sie durch die festlich erleuchteten Gemächer, die Schleppe ihres Gewandes raufte um sie her, die Brillanten an ihr Ohr und Hals sprühten, die goldenen Armbänder klirren leise bei den schnellen, hastigen Bewegungen. Wie eine Märchenkönigin, wie eine Fee, aus deren weißen, schimmernden Händen er des Himmels Seligkeit erhalten konnte, kam sie dem Mann vor, der wie gebendet in dem Rahmen der Tür stand und die Augen nicht von dem schönen Bilde wenden konnte. Etwas Wildes, Entseeltes, unheimlich Verzweigendes lag über ihr heute ausgebreitet, spiegelte sich in der schnellen Bewegung wieder, mit der sie nun auf Gerhard zurt. Ihre volle, warme Stimme hatte heute einen besonderen Klang, weich, hingebend, wie überwältigt von den sie bestimmenden Gefühlen. Der kostende Ton trieb dem Mann das Blut in Bewegung, ließ seine Pulse erbeben. Mit Mühe beherrschte er sich, und während sie gleichgültige Redensarten miteinander wechselten, stieg immer wieder der Wunsch, das Verlangen in ihm auf, diese schmieglame Gestalt an sich zu drücken, ihr tödliche, wahnwitzige Liebesworte ins Ohr zu flüstern und in langem Kuß sich ihr hinzugeben. — Jedoch die Gegenwart von Cäcilie, die vor dem flackernden Kaminfeuer saß und mit einer etwas wehmütigen Heiterkeit mit Waltherr sprach, drängte die heißen Worte zurück, die wie ein entseelter Lavaström über seine Lippen fluten wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Schiffe konnten sie wieder bauen, aber sie ins Mittelmeer auslaufen zu lassen und für die Weltreise in die Magische zu werfen, blieb ihnen unterlag. Auch der Berliner Kongress brachte hierin keine Aenderung. Doch hatte der siegreiche Krieg den Anstoß zu erneuter maritimer Entwicklung nach Süden und Osten zurückgelassen. Um dem schwachen Unternehmungsgeist der einheimischen Handelswelt den Weg zum Orienthandel zu weisen und andererseits der Regierung ein unabhängiges Mittel zum Verkehr mit den aufstrebenden Besitzungen im Fernen Osten zu geben, bildete sich in patriotischem Aufschwung das Komitee der Freiwilligen Flotte, welches aus der mit russischer Freigebigkeit stehenden Flotte, welches aus der mit russischer Freigebigkeit stehenden Flotte, welches aus der mit russischer Freigebigkeit stehenden Flotte...

Stadigartentheater. Am Sonntag, 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet eine Volksvorstellung zu halben Preisen statt. Zur Aufführung gelangt Karl Gellers reizende dreitägige Operette „Der Obersteiger“. Abends 8 Uhr gelangt als zweite Operetten-Novität „Die Puppe“ von Edmond Andran zur Aufführung. Der Verkauf der Karten zu beiden Vorstellungen findet ab heute, im Vorverkauf Kaiserstraße 215 bei Herrn Frick statt.

Fahrräder wurden gekohlen: am 5. d. am Hauptbahnhof mit der Polizei-Nr. 5053 Forstheim; am 7. aus einem Hausgange am Friedrichsplatz, Marie Glas-Weil, mit der Polizei-Nr. 3775 Karlsruhe; am 11. vor dem Warenhaus Zieg ein engl. Fabrikat mit der Polizei-Nr. 15763 Karlsruhe; in der Durlacherallee ein neues Kaffeebad mit der Fabrik-Nr. 43766 und der Polizei-Nr. 15963 Karlsruhe; in der Mollkestraße, Marie Naumann-Germania, mit der Polizei-Nr. 7479 Karlsruhe und am 12. d. vor dem Warenhaus Geism. Knoop ein Rad mit der Polizei-Nr. 15413 Karlsruhe.

Colosseum. Unter großem Andrang des Publikums fand gestern der Entscheidungskampf zwischen Eberle und Limable de la Calmette statt. Nach 17 spannenden Minuten gelang es unserem Landsmann, den ebenbürtigen Franzosen auf beide Schultern zu legen. Dadurch erhielt Eberle den ersten Preis im Betrag von 1500 M., Limable de la Calmette als zweiter 1000 M. und der „Löwe“ Peyrouse als dritter 500 M. Vor und nach der Preisverteilung wurden den Siegern — besonders Eberle — stürmische Ovationen gebracht.

Unfall. Ein lediger, 20 Jahre alter Hofschaafpinner aus Mühlburg hat sich gestern abend beim Baden in der Alb durch einen Sprung ins Wasser derart verletzt, daß er mittels Krankenwagens nach dem Wenzelstankenthaus überführt werden mußte.

Beierheim, 16. Juli. Heute nacht 12 Uhr ist in einer Scheune ein Brand ausgebrochen, der um 1 Uhr wieder gelöscht war. Die Entstehungsurache und der verursachte Schaden ist noch nicht bekannt.

Nützliche Nachrichten.

Der Großherzog hat ernannt: Die Ingenieurpraktikanten Eduard Kiefer bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen und Philipp Gaberdiel bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Donaueschingen zu Regierungsbaumeistern bei der Wasser- und Straßenbauverwaltung; den Rechnungsrat Albert Jäger beim Finanzministerium zum Revisionsassistenten bei der Reichsfinanzverwaltung; die Regierungsbaumeister Ferdinand Grimm in Karlsruhe und Josef Biehl in Freiburg zu Unter-Verleihen des Titels „Bauinspektor“ zu Zentralinspektoren der Generaldirektion der Staatseisenbahnen; die Ingenieurpraktikanten Leopold Eichhorn von Kilschheim, Artur Reng in Karlsruhe, Franz Schmitt in Heidesheim, Karl Reupler in Mannheim und Roland Gasteiger in Baden-Baden zu Regierungsbaumeistern; Rechner August Würth bei der Verwaltung der Hauptwerkstätte zum Baukontrollleur; die Baukontrollleure Hochbauinspektor Johann Wender in Willingen, die technischen Assistenten Karl Breißler in Karlsruhe, Emil Ackermann in Karlsruhe, Heinrich Röhler in Heidelberg, Anton Dör in Kehl, Franz Fischinger in Karlsruhe und Johannes Wender in Offenburg unter Befehl des Titels „Baukontrollleur“ zu Zeichnern.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 12. Juli l. J. wurden Regierungsbaumeister Hermann Gan in Oberbach zum Bauinspektor in Freiburg und Regierungsbaumeister Wilhelm Messerschmidt in Neustadt zum Bauinspektor in Oberbach bestellt, ferner zum Titular-Regierungsbaumeister Leopold Eichhorn der Eisenbahninspektion in Freiburg, Artur Reng der Eisenbahninspektion in Neustadt, Karl Reupler dem Bauinspektor in Neustadt, Roland Gasteiger der Eisenbahninspektion in Basel, ernannt: Ingenieur Christof Blachos in Karlsruhe zum Eisenbahningenieur und der Generaldirektion; ferner wurden zum Titular-Baukontrollleur Johann Wender dem Bauinspektor in Willingen, Karl Breißler der Generaldirektion, Emil Ackermann der Verwaltung der Eisenbahnmagazine, Heinrich Röhler dem Bauinspektor in Kehl, Franz Fischinger der Verwaltung der Eisenbahnmagazine und Johannes Wender dem Bauinspektor in Offenburg.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 4. Juli d. J. wurden die Eisenbahnassistenten: Franz Wagner in Efringen-Kirchen, Gustav Baumann in Freiburg, Albert Schwarz in Karlsruhe, Artur Vogt in Karlsruhe, Leopold Derr in Mannheim, Ludwig Behret in Mannheim, Karl Krager in Mannheim, Georg Ulrich in Mannheim, Georg Benzinger in Erberg, Ernst Jahn in Kilschheim b. S., Jakob Gebhardt in Waghäusel, Georg Hader in Forstheim, Franz Eumersch in Schliengen, August Duttenhofer in Bruchsal, Johann Stöcker in Waldshut, Friedrich Hobapp in Basel, Armin Kalle in Dos, Karl Mengler in Wehr, Jakob Haas in Waldsahl, Anton Stubinger in Albrunn, Karl Jacob in Rheinau, Adolf Knöbel in Freiburg, Artur Jansen in Freiburg, Jakob Günthner in Kehl, Albert Schmieder in Offenburg, Franz Toll in Oberrach, Ludwig Schwemer in Heidelberg, Karl Haumbach in Baden, Ludwig Benz in Rheinau, Friedrich Bauer in Heidelberg, Ernst Schierer in Achen, Friedrich Schelling in Heidelberg, Ludwig Meier in Appenweier, Julius Hemberger in Leuda und Otto Kuhn in Leuda mit der Amtsbezeichnung „Betriebsassistent“ zum Expeditionsassistenten ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 12. Juli 1904 wurde Amtsrevizent Friedrich Jäger auf Ansuchen aus dem staatlichen Dienst entlassen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 13. Juli 1904 wurde Revisor S. Gnähle bei der Reichsfinanzverwaltung dem Kontrollbureau des Finanzministeriums zugewiesen.

Mit Erlass Großh. Forst- und Domänenverwaltung vom 5. Juli 1904 wurde Finanzassistent August Klingmann beim Kontrollbureau dieser Behörde zum Buchhalter ernannt.

Die Großh. Reichsfinanzverwaltung hat unterm 4. Juli d. J. den Steuerkontrollleur Karl Haack in Mosbach zum Hauptassistenten beim Hauptkontrollbureau Mannheim ernannt und unterm 9. Juli d. J. den Finanzassistenten Hermann Lang beim Hauptsteueramt Karlsruhe als Buchhalter etatmäßig angestellt.

Gerichtsverhandlungen.

Konstanz, 15. Juli. Der Unteroffizier Ringwald vom hiesigen Infanterie-Regiment, gebürtig von Dirmettingen (Württemberg), welcher am 29. Mai bei Dirmettingen Kindern gegenüber unzüchtige Handlungen beging und am Waldesrande eine Grenzaufsichtersfrau vergewaltigen wollte, wurde gestern vom Kriegsgericht wegen Sittlichkeitsverbrechen und Notzuchtversuchs mit 2 Jahren Gefängnis, 2 Jahren Ehrverlust und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes bestraft.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Mannheim, 15. Juli. 1.55 N. Getreidemarkt. Der Markt war fest bei kleinen Umsätzen, da wenig Offerten vorliegen. Die heutigen Notierungen sind: La Plata-Weizen Santa Fé 79 kg 133.— M., La Plata-Weizen Semence russo Bahia blanca 79 kg 139.50 M., Bahia blanca Barletta 79 kg 139.50 M., Kansas II August-September neue Ernte — M., Redwinter neue Ernte Juli-August — M., russischer Ulka 9 Pud 25 M. 131.—, russischer Ulka 9 Pud 20 M. 134.—, russ. Ulka 9 Pud 35 M. 138.—, russischer Ulka 10 Pud 130.— bis — M., russischer Roggen 9 Pud 15/20 kg 108.50 M., russischer Roggen 9 Pud 20/25 kg 107.— M., neuer Rumän-Weizen August-September 79/80 kg 139.50 M. 2/4, neuer Rumän-Weizen August-Sept. 138.— M. bis 138.50 M. 78/79 kg 8/4, Futtergerste 60/61 kg 82.50 M., Galber La Plata-Mais 89.50 M., russischer Hafer 47/48 kg 110.—115 M. Süd-russischer Hafer — M., Mixed-Mais — M., Alles per 1000 kg cif Rotterdam.

Hamburg, 15. Juli. Kaffee good average Santos, per Sept. 34, per Dez. 34.50. Ruhig.

Magdeburg, 15. Juli. 2.30 N. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 88 Proz. ohne Sack 9.35—9.50 M. Nachprodukte excl. 75 Proz. ohne Sack 7.40—7.65 M. Roh. Brodraffinade I ohne Fass 19.25.— Gemahlene Raffinade mit Sack 19.07—19.20. Gemahl. Melis mit Sack 18.70.— Kristallzucker I mit Sack 19.07.—19.32.

Roh. Rohzucker I Produkt: per Juli 19.35 G., 19.45 B. — bz. per Aug. 19.40 G., 19.45 B. — bz. per Okt.-Dez. 19.40 G., 19.50— B. — bz. per Jan.-März 19.65 G., 19.75 B. — bz. per Mai 19.95 G., 20.05 B. 20.— bz. Ruh. Steig.

Rotterdam, 15. Juli. Zinn Banka prompt fl. 72 1/2. Glasgow, 15. Juli. (W. B.) Eisenmarkt geschlossen. London, 15. Juli. Silber 26 1/2.

London, 15. Juli. (Metall-Börse) Schluß Kupfer: Tend. ruh. Blei: Tendenz. 11 1/2. p. Kassa. 57 1/2. spanisch. 11 1/2. 3 Mon. 57 1/2. englisch. 11 1/2. Zinn: Tendenz. stet. Zink: Tendenz. stet. p. Kassa. 119 1/2. gewöhnl. 22 1/2. 3 Monat. 120.— spezial. 22 1/2.

Liverpool, 15. Juli. Baumwolle. (Schluss) Termin-Tendenzen (amerik.) nahe Sichten ruhig, entfernte stetig. — Umsatz 10 000 Ballen. — Amerik. good ordinary Lieferungen: Juli 11. November-Dezemb. 5.18. Juli-August 6.17. Dezember-Januar 5.18. August-September 5.85. Januar-Februar 5.15. September-Oktober 5.42. Februar-März 5.15. Oktober-November 5.23. März-April 5.15. Ägypter in Alexandrien per Juli 14 1/2, per Novbr. 13 1/2. Zufahren — B.

Submissionen.

Table with 4 columns: Ort, Betreff, Material, Termin und Ort für Angebote. Includes entries for Karlsruhe (Entwässerung der neuen Betriebswerkstätte), Neudingen (Umbau des Widerlagers der Kanalbrücke), Kehl (Herstellung eines Wirtschaftsgebäudes).

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Korrespondenzbureau) Hof- und Personalnachrichten.

Wiesbaden, 15. Juli. Wie der „Rhein-Courier“ erzählt, traf heute mittig mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 1 Uhr 11 Min. der Kronprinz Konstantin von Griechenland, von Friedrichshafen kommend, zum Besuche des Königs von Dänemark hier ein. Der Kronprinz wird im Laufe des Nachmittags nach Friedrichshafen zurückkehren.

Wiesbaden, 15. Juli. Morgen vormittag trifft hier eine Abordnung des Hanauer Infanterie-Regiments, dessen Chef König Christian von Dänemark ist, auf Einladung des Königs ein.

Cronberg, 15. Juli. Der Kronprinz von Griechenland ist um 6 Uhr 30 Min. von Wiesbaden hier wieder eingetroffen.

Friedrichshafen, 15. Juli. Der König hat gestern den medlenburgischen Gefandten v. Dergun zur Ueberreichung eines Schreibens des Großherzogs von Medlenburg-Estrelitz empfangen, in welchem dieser seine Thronbesteigung notifiziert. Dem Gefandten v. Dergun wurde das Kreuz des Kronenordens verliehen.

Paris, 15. Juli. Der Bey von Tunis hat abends Paris verlassen, um nach Tunis zurückzukehren.

London, 15. Juli. Nach dem heute veröffentlichten Krankenberichte hat die Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein die Nacht gut verbracht. Das Befinden der Prinzessin ist durchaus befriedigend.

Wolde, 15. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Deutschen Kaiser an Bord und die Begleiterschiffe sind um 12 Uhr 25 Min. hier eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Alle Schiffe im Hafen haben Flaggen gehißt. Das Wetter ist prächtig.

Wolde, 15. Juli. Der Kaiser machte heute nachmittag einen längeren Spaziergang an Land und kehrte um 7 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

Madrid, 15. Juli. Polo Barnaba ist zum spanischen Votschafter beim Quirinal ernannt worden.

San Sebastian, 15. Juli. Der spanische Votschafter in Paris, Leon y Castillo, der gestern abend hier eingetroffen ist, ist heute vormittag vom Könige in Audienz empfangen worden. Der Unterredung wird eine große Bedeutung beigemessen.

Deutschland und England.

Berlin, 15. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Schiedsakommen zwischen Deutschland und Großbritannien vom 12. Juli. Dasselbe lautet: Die deutsche Regierung und die großbritannische als Mitunterzeichner des am 29. Juli 1890 in Haag unterzeichneten Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle, in Erwägung, daß die hohen vertragsschließenden Teile durch Artikel 10 dieses Abkommens sich vorbehalten haben, ein Uebereinkommen abzuschließen, um alle Fragen der Schiedsprechung zuzuführen, die dieser nach ihrer Ansicht unterworfen werden können, haben die Unterzeichneten ermächtigt, folgendes Abkommen zu schließen:

Artikel 1: Streitige Rechtsfragen und Streitfragen, die auf die Auslegung der zwischen beiden vertragsschließenden Teilen bestehenden Verträge sich beziehen, sollen, sofern sie nicht auf diplomatischen Wege haben erledigt werden können, dem durch das Abkommen vom 29. Juli 1890 eingesetzten ständigen Schiedschofe im Haag übergeben werden. Dabei ist jedoch vorausgesetzt, daß solche Streitfragen nicht die vitalen Interessen, die für die Unabhängigkeit oder die Ehre der beiden vertragsschließenden Staaten berühren, und nicht die Interessen dritter Mächte angehen.

Artikel 2: In jedem Einzelfalle sollen die vertragsschließenden Teile, bevor sie den ständigen Schiedschof anrufen, einen besonderen Schiedsvertrag abschließen, der den Streitgegenstand, den Umfang der Befugnisse der Schiedsrichter und die Fristen klar bestimmt, die für die Bildung des Schiedsgerichtes und die verschiedenen Abschnitte des Verfahrens festzusetzen sind.

Artikel 3: Das gegenwärtige Abkommen ist für fünf Jahre, vom Tage der Unterzeichnung ab, geschlossen. Metternich, Lansdowne.

Der Aufstand der Hereros.

Berlin, 15. Juli. General v. Trotta meldet aus Omikotero vom 14. Juli: bei Omuwerumue, Hamatari und Waterberg wird immer noch ein starker Feind zahlreich signalisiert. Am Waterberg sind Feuer beobachtet worden. Diesseitige Patrouillen befinden sich östlich und westlich von Waterberg. Major v. Storff erreichte am 11. Juli Otjatjingenge, Major v. der Heyde ebenfalls am 11. Juli Erindi-Dratjehenda. Olofongdusu blieb durch Schonungsbedürftige, sowie ein Geschütz schwach besetzt. Major v. Glasenapp erreichte am 11. Juli Otjurutjondju. Er fand Olofongdoh und die Wasserstelle 7 km nordöstlich davon unbefestigt, ebenso sind Otjatitua und Omamborombonga von Feinde frei. Die Kompagnie Weld, 1. Kompagnie Regiment Nr. 2 und Halbbatterie Winterfeld sind unter Hauptmann Fiedler bei Otjowakatiwi-Otjatitua vereinigt; 2. und 3. Kompagnie Regiment Nr. 2 im March über Karibib auf Omaruru, wo sie etwa am 20. Juli eintreffen werden. Der Abmarsch des 2. Bataillons und der 7. Batterie aus Swalopmund erfolgt nächster Tage. Ich bin in Omikotero und beabsichtige, der Abteilung Glasenapp über Otjire zu folgen.

Aus dem Großherzogtum.

Zaubergewitter. 14. Juli. Heute nachmittag gingen schwere Gewitter in unserer Umgegend nieder. In Königheim hauchte das Unwetter „Z. und Z.“ in furchtbarer Weise. Fast eine halbe Stunde hagelte es in dichten Massen. Zwei Stunden später lagen an manchen Orten noch große Haufen Hagelkörner, darunter solche von bedeutender Größe. In der Kirche schlug es mehrere Scheiben zusammen. Sehr groß ist der Schaden, der durch diesen Hagel den Feldern und Weinbergen zugefügt wurde. Die Kartoffeln wurden fortgeschwemmt, die Hübenäcker zerstört, die Frucht in großen Massen in den Boden geschlagen. In den Weinbergen sind viele Trauben abgesehnt und das Holz der Reben wohl auf einige Jahre schwer geschädigt. Großen Schaden richteten auch die ungeheueren Wassermassen an, die vom „Ritterberg“ und vom „Gartel“ sich hervorwürgten infolge des Wolkenbruchs, der dort niedergegangen war. Die Erde wurde fortgeschwemmt und tiefe Gräben wurden in die Felder und Weinberge gerissen. Die Straße oberhalb des „Abbers“ war fast fußhoch mit Wasser überströmt, jedoch nicht einmal der Postwagen von Badheim her durchkommen konnte, — er mußte einen weiten Umweg machen und konnte erst 1 1/2 Stunden später abgefahren werden. Die Felder und Weinberge, die in 20 Jahren wohl nicht so schön standen, wie in diesem Jahre, sind nun zu einem großen Teile schwer geschädigt; der Schaden läßt sich gegenwärtig noch gar nicht recht schätzen, vielleicht macht es ein Drittel des ganzen Herbsttrages aus, der in dieser kurzen Zeit zerstört wurde. Viele Hoffnungen der fleißigen Bauersleute sind in diesen 1 1/2 Stunden zu Grabe getragen worden. Zu Dienstadt hatten die Hagelkörner die Größe von Taubeneiern. Der Hagel hielt eine ganze Viertelstunde an und hat auf sämtlichen Fruchtäckern die Hälfte der Körner ausgeschlagen. Auch an den Wurzeln und am Mais hat der Hagel viel geschadet. Der Regen riß auf den Feldern große Gräben auf und überschwemmte diese wie auch den Ort. Der Schaden ist groß.

Waldsch. 15. Juli. In der Erziehungsanstalt von Dr. Wäin bestanden von 33 Schülern der Klasse I 32 die Prüfung und erhielten dadurch das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. Juli.

Nationalliberaler Verein. Der neugewählte Gesamtvorstand des hiesigen Nationalliberalen Vereins wählte in seiner konstituierenden Sitzung zu seinem geschäftsführenden Ausschuß die bisherigen Mitglieder. Nur an Stelle des Hauptlehrers Sicking, der eine Wiederwahl in den Vorstand abgelehnt hatte, wurde Hauptlehrer Hedmann gewählt. Der geschäftsführende Ausschuß besteht sonach aus den Herren: Dr. Vinz, Vorsitzender, O. Laffer, stellvertretender Vorsitzender, O. Stertag, Schriftführer, Hedmann, stellvertretender Schriftführer und Händel, Rechner.

Die „Typographia“ veranstaltet am Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr, auf der Schießmauer-Allee beim Selterhäuschen im Hardwald ein Waldfest, das nach den Erfahrungen bei ähnlichen Anlässen der Buchdrucker einige genutzte Stunden verspricht.

Aus den Parlamenten.

London, 15. Juli. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage Howard Vincent erklärte der Handelsminister Gerald Balfour den Vorzug für unannehmbar, die Rauffahrtbill so umzugestalten, daß die Anwendung fremder Mannschaften für englische Schiffe in irgend einem Hafen zwischen der Elbe und West verboten werde.

Militärisches aus der Schweiz.

Bern, 15. Juli. Das Militärdepartement veröffentlicht den Entwurf der neuen Militärorganisation. Nach diesem Entwurf umfaßt der Auszug in Zukunft die diensttaugliche Mannkraft vom 20. bis zum 33. Jahr, die Landwehr diejenige vom 34. bis zum 39. Jahr, der Landsturm diejenige vom 40. bis zum 50. Jahre. Es wird eine Gebirgsinfanterie, bestehend aus sechs Regimentern Alpenjäger zu zwei bis drei Bataillonen geschaffen. Im Frieden wird von der Bildung von Armeekorps Abstand genommen. Die Kriegsgliederung des Heeres wird vom General festgelegt. Im Frieden werden bloß zwei bis drei Armeekorps-Kommandos gebildet. Es werden 6 Divisionen gebildet, bestehend aus drei Infanteriebrigaden zu drei Regimentern, zu drei Bataillonen und aus einer Kavallerie- und einer Artilleriebrigade. Eingeführt werden jährlich mindestens 60 Unterrichtsstunden. Die Dauer der Rekrutenschulen wird auf 80 Tage für Kavallerie und 60 Tage für die übrigen Waffengattungen festgesetzt. Für die Infanterie bedeutet dies eine Verlängerung um 15 Tage. Die ersten acht Jahrgänge des Auszuges haben einen jährlichen Wiederholungskurs von 11 Tagen zu bestehen; daran schließt sich ein weiterer Wiederholungskurs von 11 Tagen in der Landwehr. Die Verwaltung wird möglichst in Divisionskreise dezentralisiert.

Zur Lage in Marokko.

Tanger, 15. Juli. Die Nachricht, daß Eingeborene einen Angriff auf den hiesigen Korrespondenten der „Times“ unternommen hätten, bestätigt sich nicht; wohl aber hat die marokkanische Regierung 120 Soldaten abgedandt, um sein Haus gegen Ueberfälle zu schützen.

Tanger, 15. Juli. Der marokkanische Finanzminister hat allen an den verschiedenen Anleihen beteiligten Finanzgruppen mitgeteilt, daß Frankreich für die neue marokkanische Anleihe die Verantwortlichkeit übernehmen und die Banque de Paris et des Pays bas Capital und Finzen bis zur Tilgung der Anleihe zahlen werde.

Zur Lage im Orient.

Konstantinopel, 15. Juli. Die Meldung, daß auch bei Rumano ein Anschlag auf die Bahnbauwerke verübt worden sei, ist falsch.

Rußland und Japan.

Petersburg, 15. Juli. General Scharow meldet: Am 13. Juli wurden bei einer Rekognoszierung im Tale des Zinsjache fünf bis sechs japanische Bataillone und fünf Eskadrons im Wital überzogen. Sie mußten unter dem russischen Feuer nach Kaitshou hin in Unordnung zurückweichen. Am Vormittag ereignete sich ein weiterer Zusammenstoß auf den aus Kaitshou in das Zinsjache führenden Wege. Mehrere Russen wurden verwundet. Russische Streiftruppen hatten auf den westlichen Ausläufern der Höhen bei Kaitshou ein Schanzengraben, bei dem vier Russen fielen. Einer wurde verwundet. Die Nacht auf den 14. Juli verlief ruhig. Auf der Linie Saimasi-Vianjung wurde eine feindliche Gendarmen- und 12 Werft sibirisch Wladj, von einer russischen Abteilung zurückgeworfen. Der Rest bei Sandstapudj, 20 Werst südlich Wladj, war frei. Die russische Vorhut besetzte das Dorf. Als die russische Hauptmacht den Ort erklomm, unternahm die Japaner einen energischen Angriff auf den rechten Flügel. Vereinzelt Sappeur und Freiwillige wurden gegen den linken Flügel und den Rücken des Feindes gefandt und zwangen die Japaner zu raschem Rückzuge. Das Gefecht währte von 1 Uhr 45 bis 2 Uhr 30 Min. nachmittags. Bei Beginn des Gefechtes wurde General Kennen Kampf am Fuße verwundet. Klementz blieb bei seiner Abteilung. Ein Dragoneroffizier ist gefallen, 2 Kosakenoffiziere und 13 Mann wurden verwundet.

Petersburg, 15. Juli. Die „Wischewaja Wjedomosti“ meldet aus Tschitschao vom 14. Juli: Am Abend des 13. Juli bemerkten die russischen Vorkposten, daß der Feind besondere Bewegungen vornahm. Die Japaner wechselten anscheinend ihre Stellungen. Am Morgen des 14. Juli wurde eine Kavallerieabteilung zur Aufklärung entsandt. Diese stellte fest, daß das Tal bis nach Kaitshou von den Japanern geräumt sei. Die russische rechte Flanke war daher frei. Sofort wurde eine neue Rekognoszierung für den 15. Juli beschlossen. Anscheinend ziehen die Japaner ihre Truppen aus dem Zentrum fort. Sollte sich dies be-

stätigen, unternahmen sie offenbar eine Seitenbewegung über den Dalinpaß. Es wurde auch bemerkt, daß die Japaner Gefolge von großem Kaliber die Berge hinaufschafften. Wahrscheinlich sind dies keine wirklichen Geschütze, sondern Holzmodelle, eine List, wie sie schon öfter beobachtet wurde und durch die sich die Russen nicht mehr täuschen lassen. — Derselbe Korrespondent meldet dem Blatte vom 15. Juli: Die angegebene Bewegung des Feindes nach Nordosten hatte zur Folge, daß befohlen wurde, gegen den linken Flügel des Feindes, der sich auf Kaitshou hielt, Rekognoszierungen zu unternehmen. Dabei stellte sich heraus, daß der Paß unbefestigt ist. Es ist daher anzunehmen, daß die Truppen, die früher dort standen, entsandt wurden, um die Truppen, die von Lujan vorrückten, zu verstärken oder daß sie zur Verstärkung der Truppen vor Port Arthur abgingen, die bei dem letzten Angriff in der Nacht zum 11. Juli sehr große Verluste erlitten haben. In der letzten Zeit wird allgemein Unordnung beim Wandern der Japaner bemerkt. Es zeigt sich, daß der japanische Generalstab offenbar militärische Operationen in der Ebene fürchtet.

Zambou, 15. Juli. Der Kaiser von Rußland traf heute vormittag hier ein und nahm nach einem Gottesdienste in der Kathedrale die Parade über die nach dem Kriegsschauplatz abgehenden Truppen ab. Darauf hielt der Kaiser an die Offiziere und Mannschaften eine Ansprache. Er erteilte ihnen seinen Segen und begab sich dann, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, zum Bahnhofe zurück.

Jülich, 15. Juli. Der „Neuen Jülicher Bzg.“ zufolge hatte der von russischen Hauptquartier abberufene Oberst Ludeow heute vormittag eine Audienz bei dem Vorsteher des Militärdepartements, in der er auf das entscheidende in Urede stellte, beleidigende Äußerungen über die russische Armee oder deren Prüfung getan zu haben. Er kenne den Grund des Verlangens Kurapatins nach seiner Abberufung auch heute noch nicht, da er weder bei der Umkleidung bei dem Generalstabschef Kurapatins noch in Petersburg Aufklärung darüber erhalten habe. In Petersburg habe er zu Händen des Kriegsministers, der mit dem Kaiser verkehrt war, einen schriftlichen Protest hinterlassen. Das Blatt fügt hinzu, daß die russische Regierung dem Ersuchen des Bundesrats um Bekanntgabe des Grundes für die verlangte Rückberufung Ludeows nicht entgegenkomme. Die Meldung eines Berliner Blattes, daß Oberst Ludeow im Namen der nachgedachte ungebührlich gewordenen Offiziere bei Kurapatin vorstellig geworden sei, entspreche nicht den Tatsachen.

Tolui, 15. Juli. Amlich. Die Nachricht, die in Europa verbreitet ist, daß während eines nächtlichen Angriffes am 11. Juli auf Port Arthur die Japaner mit einem Verlust von 30000 Mann zurückgeschlagen worden seien, entbehrt jeglicher Begründung, da abgesehen von kleinen Vorkpostengefechten, überhaupt kein ernstlicher Angriff auf die russischen Stellungen an jenem Tage gemacht worden war.

Bermischte Nachrichten.

Königsberg, 15. Juli. (Hochverrats- und Geheimbunds-Prozess.) In der heutigen Verhandlung wurden die zwei Buchdruckermeister vorkommen, die im Auftrage von jungen Russen und Polen russische und polnische Schriften gedruckt und nach Warschau gefandt haben. Buchdruckermeister Janos aus Bittichen bei Tilsit gab zu, er habe aus Jülich Schriften erhalten, die bei ihm beschlagnahmt wurden. Kriminalkommissar Wynen-Berlin entwarf ein Bild vom Vertriebe russischer Schriften von Berlin und Charlottenburg aus. In Charlottenburg bestimme eine Organisation von Russen, die zu der Beförderung russischer Schriften nach Rußland einen regen Verkehr mit Angestellten der Buchhandlung des „Vormärts“ in Berlin unterhielten. 1895 sei eine Sendung auf Verlangen des Vorlesers der Buchhandlung des „Vormärts“, des Reichstagsabgeordneten Richard Fischer in Berlin, nach Rußland gegangen. Die Verteidiger bemerkten, damals sei der Oberstaatsanwalt Vescher in die Buchhandlung des „Vormärts“ gekommen und habe erklärt, daß Schriften, die nach den deutschen Gesetzen straflos und anstandslos seien, nach Rußland geschickt werden dürften. Auf Antrag der Verteidigung beschloß der Gerichtshof, den Oberstaatsanwalt, der jetzt in Breslau ist, als Zeugen zu laden und die Akten in einem wegen dieses Vorganges gegen einen Postbeamten 1895 angehängten Verfahren einzufordern. Außerdem beschloß der Gerichtshof im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft, und der Verteidigung, auf die konfirmatorische Vernehmung des Studenten Stubit in Riga wegen Inerlichkeit des zu erwartenden Ergebnisses zu verzichten. Im weiteren Verlaufe der heutigen Verhandlung teilte Staatsanwaltschaftsrat Caspar mit, der Justizminister benachrichtigte ihn, daß der Staatssekretär des Außen und der Minister des Innern nichts dagegen einzuwenden haben, daß Dr. Vescher, Abgeord., Plebanow und Wandelstamm als Zeugen an Gerichtsstelle erscheinen. Das Regierungspräsidium erhielt entsprechende Weisung. Privatdozent Dr. R. G. Königsberg sagte als Gutachter aus, es gebe in Rußland zwei große Strömungen radikaler Tendenz; die eine, welche durch die Zeitschrift „Iskra“ und den jüdischen Arbeiterbund vertreten werde, sehe im wesentlichen auf dem Boden der deutschen Sozialdemokraten, hingegen wolle die andere Richtung, die durch das „Epa“ vertreten sei, revolutionäre Partei, die Anwendung von Gewalt; seitdem Kaiser Nikolaus 1897 erklärte, er werde nicht einen Finger breit von der von seinem Vater eingeschlagenen Bahn abweichen, scheine die letztere

Strömung, die nach der Ermordung Alexanders II. etwas in den Hintergrund gedrängt war, wieder Oberwasser zu bekommen. Sie sei auch für die letzten politischen Mordtaten in Rußland verantwortlich zu machen. Privatdozent Dr. Bollob-Verlin teilte darauf den wesentlichen Inhalt der beschlagnahmten Druckschriften mit. In denselben werden teilweise Utentate als unumgänglich bezeichnet, um zum Ziele zu gelangen, zumteil werde in denselben ausgesprochen, Utentate schabten nur, denn durch die Befestigung eines Menschen werde gar nichts erreicht, sondern dadurch werde nur die Agitation erschwert und es würden ohne Not Märtyrer geschaffen. Volk und Arme müßten aufgeführt werden. Sei dies erreicht, so sei es mit den Gewalttäten von selbst zu Ende. Zum Schluß der Verhandlung sprach der Vorlesende die Hoffnung aus, daß Montag die Vernehmung der Angeklagten werden können. Darauf wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Gletwik, 15. Juli. Der „Oberösterreichische Wanderer“ meldet zu der Explosion auf der Friedensgrube: Durch die Entzündung mehrerer Dynamitpatronen entstand eine Explosion, die einen Streichenbruch verursachte hat. Ein Bauer wurde getötet, zwei wurden schwer und sechs Mann leicht verletzt.

Samburg, 16. Juli. Durch Großfeuer wurde gestern die Kachische Palmkernfabrik Harburg mit bedeutenden Warenvorräten fast gänzlich eingedäschert. Der Schaden beträgt über 100000 Mark. Die angrenzende Zementfabrik ist gleichfalls größtenteils zerstört. Der Brand entstand im Maschinenhause durch Wartelaufen einer Maschine.

Dresden, 16. Juli. In der Bittauer Stadtwaldung wütete gestern ein großer Waldbrand, der durch Brandstiftung entstanden sein soll. Nach Löschung des großen Brandes in der Dresdener Heide wurde der stark verkohlte Leichnam eines etwa 15 Jahre alten Mädchens aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft ein Lustmord vor. Der Täter hat das Feuer angelegt, um die Spur zu verwischen.

Wiesbaden, 15. Juli. Heute vormittag fand die feierliche Uebergabe des Neubaus für das Polizeipräsidium durch den Regierungspräsidenten Hengstenberg an den Polizeipräsidenten v. Schend statt. Anlässlich dieser Feier wurden folgende Orden verliehen: Polizeipräsident v. Schend Kronenorden 3. Kl., Regierungs- und Bauat Saran Kronenorden 3. Kl., Bauat Wösch roter Adlerorden 4. Kl. Der Hauptrevisor Spitz erhielt das allgemeine Ehrenzeichen. Ferner wurde dem Polizeisekretär Steinhauer der Charakter als Kanalrat verliehen.

Darmstadt, 15. Juli. Der Fall Lepsius kam heute nochmals vor dem hiesigen Verwaltungsgerichtshof zur Verhandlung. Prof. Lepsius hat gegen den Museumsdirektor Prof. Dr. Bad und Genossen und letztere wieder gegen Prof. Lepsius Verleumdungs-Klagen erhoben. Der Verwaltungsgerichtshof hatte darüber zu entscheiden, ob und inwiefern bei den angeblichen Verleumdungen eine Ueberschreitung der Amtsbesugnisse vorliege und Strafanzug zulässig sei. Der Gerichtshof entschied in fast vierstündiger Sitzung dahin, daß Prof. Bad wegen Äußerungen in seinen amtlichen Berichten über Lepsius nicht zu verfolgen sei, daß Prof. Lepsius dagegen wegen Verleumdungen gegenüber Privatpersonen Strafantrag gegen Dr. Bad zu stellen berechtigt sei, während die Klage des Prof. Dr. Bad und Genossen gegen Lepsius als unbegründet zurückgewiesen werde.

Paris, 16. Juli. Während der letzten drei Tage sind in Paris 50 Personen auf der Straße am Hitzschlag gestorben. Die Zahl der Erkrankungen ist sehr bedeutend. Gestern, wo die Hitze besonders groß war, dürfte die Liste der Unfälle ziemlich lang gewesen sein.

Warschau, 15. Juli. In den Werkstätten zur Herstellung elektrischer Zünder in St. Martin de Gran erfolgte heute eine Explosion. Von 14 dort beschäftigten Frauen wurden drei getötet, sechs schwer verletzt. Die Gebäude wurden völlig zerstört.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger in Karlsruhe.

Tagesanzeiger.

Samstag, den 16. Juli: Badischer Leib-Grenadier-Regiment Karlsruhe. Monatsversammlung. Konsum-Verein Karlsruhe und Umgebung. Generalversammlung im Saale des „Apollotheaters“, Marienstr. abends 8 Uhr. Gesangverein „Germania“. Gartenfest im Stadtpark.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.) Samstag, 16. Juli. Wenig verändert, windig, Neigung zu Gewittern. Sonntag, 17. Juli. Wolkig, bedeckt, schwül, Regenfälle, Gewitter. Montag, 18. Juli. Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm. Regenschauer, Gewitter. Dienstag, 19. Juli. Veränderlich, warm, windig. Mittwoch, 20. Juli. Teils heiter, teils wolkig, windig, warm. Strichregnen.

Braut-Seide

— Zollfrei! — Muster an Jedermann 8005 Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

Färberei Printz

Prompte Bedienung — Tadellose Ausführung — Näbste Preise. 3574

Hygien. Bedarfsartikel

für Herren u. Damen. Spiegel-Oferten verl. gratis u. franko 8404

H. S. Riess, Frankfurt a. M.

Schwarzwälder Kirschenwasser,

4te Jahrgang 1893, 95, 98, 1900—1902. 1384 Alte Affenthaler Rotweine, garantiert ursprünglich, abzugeben Anton Schön, Baden-Baden

Frankfurter Börsenkurse vom 15. Juli 1904

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for 'Sachpapiere', 'Rente', 'Provinzial- und Gemeindefobligationen', 'Industrie-Aktien', 'Bauaktien', 'Kreditanstalten', 'Prioritäts-Obligationen', 'Wandervort', and 'Wandelaktien'. Each entry includes a symbol, name, and price.

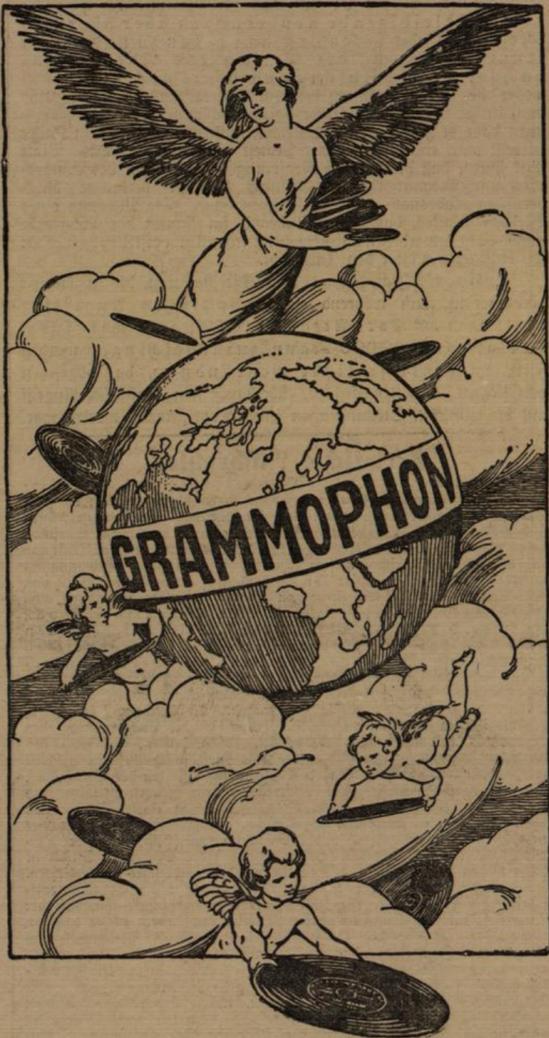
„GRAMMOPHON“



Von allen Sprechapparaten der Welt der vollkommenste, beste und populärste.

Schönstes Unterhaltungs- und Belehrungsmittel für jede Familie. Haus- und Salonapparate in jeder Preislage.

Man verlange gratis Zusendung von Spezialprospekten über:
Grammophon-
 „ Apparate,
 „ Platten,
 „ Nadeln
 und Zubehörteile.



Das Grammophon-Platten-Repertoire enthält die bedeutendsten Schöpfungen der Gesangs-, Musik-Literatur.

Ueber 10 000 internationale Aufnahmen von ersten Künstlern und Kapellen der Welt

Ueber 20 Millionen Platten bereits im Gebrauch.

Jeder Käufer achte bei Anschaffung auf obige Schutzmarken!

Man verlange Spezial-Verzeichnisse über

MELBA-PLATTEN

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin S. 42

HANNOVER, WIEN, LONDON,
 BRÜSSEL, PETERSBURG, RIGA,
 STOCKHOLM, BARCELONA,

PARIS, AMSTERDAM, ROTTERDAM,
 MOSKAU, KOPENHAGEN,
 MAILAND, KALKUTTA, SYDNEY

